

PRÄVENTION PREVENTION

intakt – Initiative gegen sexualisierte Gewalt im BdP
intakt – Initiative within the BdP against sexualised violence

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.

Einleitung

Die vorliegende Broschüre wurde von intakt, einer Projektgruppe des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V., entwickelt. intakt hat es sich im Auftrag des Bundesvorstandes zur Aufgabe gemacht, sich mit der Prävention von sexualisierter Gewalt in unserem Bund und damit bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern zu beschäftigen. Als Grundlage einer präventiven Arbeit in unserem Bund hat intakt einen Verhaltenskodex entwickelt, der auf der Bundesversammlung im Mai 2003 beschlossen wurde und nach dem wir unser Zusammenleben im Bund richten wollen. Basis des Verhaltenskodexes sind unsere neun Pfadfinderregeln. In dieser Broschüre findet ihr erste wichtige Informationen über sexualisierte Gewalt, Strategien von Tätern und Handlungsmöglichkeiten in einem Verdachtsfall. Am Ende der Broschüre findet ihr den auf unseren Pfadfinderregeln basierenden Verhaltenskodex.

Was ist überhaupt sexualisierte Gewalt?

Gemeinsam sind allen Formen sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen folgende Aspekte:

- Es handelt sich um sexuelle Handlungen, die von einem Erwachsenen oder einem älteren Jugendlichen zur Befriedigung eigener (sexueller) Bedürfnisse an oder vor einem jüngeren Menschen vorgenommen werden.
- Es besteht ein Abhängigkeitsverhältnis und ein Machtgefälle zwischen Täter* und Betroffenen (z. B. Lehrer-Schüler, Vater-Tochter, Meutenführerin-Wölfling).
- Deshalb können die Betroffenen den sexuellen Handlungen nicht selbstbestimmt zustimmen. Das kindliche oder jugendliche Opfer ist kognitiv, emotional und/oder körperlich unterlegen.
- Über die sexuellen Handlungen mit den Kindern bzw. den Jugendlichen befriedigt der Täter seine Bedürfnisse nach Macht, Überlegenheit, Jugend, sexueller Befriedigung.
- Existenzielle kindliche Bedürfnisse nach Nähe, Anerkennung und Vertrauen werden verdreht und missbraucht.
- Die sexuellen Übergriffe erfolgen nicht spontan, sondern sie werden geplant.
- Immer gelingt es dem Täter, den Kindern oder Jugendlichen Geheimhaltung und ein Sprechverbot aufzuerlegen (z. B. durch Drohen, Verführen, »Liebesentzug«, Verstricken).
- Die sexuellen Handlungen können auch ohne Körperkontakt erfolgen (z. B. Ansehen von Pornofilmen, Zuschauen lassen bei Masturbation).
- Die überwiegende Mehrheit der Täter kommt aus dem sozialen Nahbereich der Kinder und Jugendlichen (Verwandte, Bekannte, Vertrauenspersonen). Dies bedeutet für uns, dass Täter in unseren Reihen zu finden sind.
- Sexualisierte Gewalt ist »Seelenmord«. Sie führt zu Verwirrung, zu Ängsten und Selbstvorwürfen und sehr oft zu traumatischen Folgeleiden. Sie schwächt das Selbstwertgefühl und treibt in eine soziale Isolation.

** Wir haben uns bewusst für die männliche Form entschieden. Wir wissen, dass es auch ca. 10 % Täterinnen gibt.*

Zärtliche Zuneigung – sexualisierte Gewalt: Ist die Grenze fließend?

Nein, die Grenze ist nicht fließend. Grenzüberschreitungen geschehen nicht »aus Versehen«. Kinder und Jugendliche haben ein sehr genaues Empfinden für das Überschreiten der Grenze zwischen liebevoller Zuwendung und sexuellen Übergriffen. Auch Erwachsene wissen ganz genau, wann sie Grenzen überschreiten. Der Grenzverlauf wird nach folgenden Kriterien bestimmt:

- Absicht des Erwachsenen/älteren Jugendlichen
Geht es ihm um Anerkennung, ums Trösten, um für jedes Kind existenziell wichtige Nähe und Zärtlichkeit? Oder geht es um die Befriedigung von Bedürfnissen nach Macht, sexueller Erregung?
- Empfinden des Mädchen/Jungen
Empfindet sie/er die Berührung als angenehm oder eher als verwirrend und unangenehm? Fühlt sie/er sich als Sexualobjekt? Kann sie/er offen über die Empfindungen sprechen oder werden Äußerungen ignoriert, lächerlich gemacht, bestraft?
- Verpflichtung zur Geheimhaltung
Verbietet der Erwachsene/ältere Jugendliche mit Worten oder durch sein Verhalten, über die »Zärtlichkeiten« zu sprechen? Werden die »Zärtlichkeiten« als gemeinsames Geheimnis erklärt?
- Üblicherweise geltende Umgangsformen
Ist es sonst auch üblich, zusammen zu duschen, sich nackt zu zeigen, gemeinsam im Bett zu kuscheln? Oder verwirrt das neue Verhalten? Gibt es neue Regeln, die nicht erklärt werden, denen die Kinder und Jugendlichen nicht zustimmen?

Strategien des Täters

Während sich innerhalb der Familie für Täter häufig entsprechende Situationen »ergeben« oder herbei führen lassen, sind Täter außerhalb der Familie gezwungen, Strategien anzuwenden, um an ihre Opfer heran zu kommen. Diese Planungsphase des Missbrauchs kann mehrere Wochen oder Monate betragen. Täterstrategien sind von folgenden Merkmalen gekennzeichnet:

- Prinzip des geringsten Aufdeckungsrisikos:
Entweder werden die eigenen Kinder missbraucht, oder die Opfer sind eher zurückhaltend, wenig selbstbewusst, sozial oder emotional vernachlässigt.
- Täter schlüpfen in die Rolle von Autoritätspersonen.
- Opfer werden mit Zuwendung und/oder Geschenken bestochen.
- Täter nehmen die Vaterrolle oder die eines Freundes oder Ratgebers ein.
- Täter wandeln die »Freundschaft« allmählich in eine sexuelle Beziehung um, zunächst mit sozial gebilligten, dann doppeldeutigen Berührungen. Sie verwickeln das Kind, die/den Jugendliche/n Schritt für Schritt in sexuelle Handlungen.

- Täter bemühen sich gezielt um eine Beschäftigung in der Kinder- und Jugendarbeit.
- Einige Täter suchen gezielt Kontakt zu alleinstehenden Frauen mit Kindern.
- Täter nutzen die mit dem Altersunterschied verbundenen Rechte und Machtunterschiede aus.
- Täter nutzen die natürliche Neugier von Kindern, von Jugendlichen, ihre Abhängigkeit und ihre altersbedingte Unwissenheit gezielt aus.

Was bedeutet das nun für uns Pfadfinderinnen und Pfadfinder?

Grundsätzlich gilt: Nicht in jedem in den Arm Nehmen oder Streicheln ist ein sexueller Missbrauch zu vermuten. Es geht darum, euch eurer Verantwortung bewusst zu sein und bei Verdachtsfällen nicht wegzuschauen – auch wenn diese sich später als unbegründet herausstellen sollten. Informiert in solchen Fällen zunächst eure verantwortliche Leitung, um die eigene Wahrnehmung mit anderen zu besprechen und klärt diese mit Hilfe einer Person eures Vertrauens, wenn ihr ein »komisches Gefühl« habt oder einen Verdacht hegt. Verstärkt sich der Verdacht, ist es für euch wichtig, kompetente Unterstützung zu erhalten. Sucht deshalb am besten eine Beratungsstelle bei euch vor Ort auf. Denn dort arbeiten kompetente Fachkräfte, meist Pädagoginnen und Pädagogen sowie Psychologinnen und Psychologen, die euch weiterhelfen können. Wichtig ist, kompetente Unterstützung von außen in Anspruch zu nehmen.

Wie findet Prävention im BdP statt?

Prävention ist ein Bündel unterschiedlicher Maßnahmen, die verhindern sollen, dass Kinder und Jugendliche sexualisierter Gewalt ausgesetzt werden. Der folgende Verhaltenskodex ist von der Projektgruppe intakt entwickelt worden und wurde im Mai 2003 von der 29. Bundesversammlung beschlossen. Damit verbunden ist die Empfehlung, in den Landesverbänden eine aktive Präventionsarbeit umzusetzen.

Verhaltenskodex / Präambel

Sexualisierte Gewalt geht uns alle an. Jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder achte bis zehnte Junge ist von sexualisierter Gewalt betroffen. Sexualisierte Gewalt ist meistens nicht ein einmaliger Vorfall, sondern es handelt sich um Wiederholungstaten. Die Taten sind geplant und werden bewusst herbeigeführt. Dabei steht bei den Tätern nicht nur die sexuelle Befriedigung im Vordergrund, sondern auch die Ausübung von Macht. Nahezu zwei Drittel der Täter kommen aus dem bekannten Umfeld. Das kann Vater, Mutter, Stiefvater, Bruder, eine Person aus der Verwandtschaft, Pfarrer, aber auch Gruppenleiterin und Gruppenleiter sein. Somit sind Täter auch in unserem Bund anzutreffen. Wir müssen uns mit dem Thema auseinander setzen weil wir Betroffene und Täter in unserer Gemeinschaft haben. Unser oberstes Ziel muss es sein, alle Mitglieder unserer Gemeinschaft vor physischem, sexuellem und emotionalem Schmerz zu bewahren. Um diesem Ziel gerecht zu werden, haben wir Richtlinien erstellt, die zum Selbstverständnis innerhalb des Bundes werden sollen. Sie sollen nicht das Klima im Bund belasten, das durch Nähe und Vertrauen geprägt ist und auch nicht zum Bespitzeln auffordern. Damit dies in unserem Zusammenleben gelingen kann, haben wir auf der Grundlage unserer Pfadfinderregeln Richtlinien für unsere Arbeit entwickelt, die als verbindliche Verhaltensregeln für alle im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder gelten sollen.

1. Ich will hilfsbereit und rücksichtsvoll sein

Das bedeutet für uns:

- Wir stehen für Schwächere ein und bieten Schutz und Hilfe für die Betroffenen.
- Wir helfen Betroffenen, wenn wir bemerken, dass sie sexuell bedrängt oder missbraucht werden.

2. Ich will den Anderen achten

Das bedeutet für uns:

- Wir begegnen uns mit Respekt und achten die Eigenarten eines jeden.
- Wir achten die uns anvertrauten Kinder und jungen Menschen als Persönlichkeiten.
- Wir respektieren die Intimsphäre des Anderen. Ein übergriffiges Verhalten in die Intimsphäre ist ein Eingriff in die Persönlichkeit.

3. Ich will zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder beitragen

Das bedeutet für uns:

- Wir achten intime Freundschaften, das sind sowohl homosexuelle als auch heterosexuelle Beziehungen. Allerdings ohne Machtgefälle, also ohne geistige, körperliche oder altersmäßige Über- oder Unterlegenheit und ohne Zwang.

4. Ich will aufrichtig und zuverlässig sein

Das bedeutet für uns:

- Wir stehen zu dem was wir tun. Verborgenes hat deswegen keinen Platz.
- Auf uns kann man sich verlassen. Wir missbrauchen das in uns gesetzte Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen, den Eltern und den Gruppenleitern nicht.
- Jeder hat das Recht mit der Person seines Vertrauens über alles zu sprechen, auch über Geheimnisse, die ihn belasten.

5. Ich will kritisch sein und Verantwortung übernehmen

Das bedeutet für uns:

- Wir tragen Verantwortung für das, was wir vermuten oder wissen. Beim Umgang mit sexualisierter Gewalt verharmlosen und übertreiben wir nicht.
- Bedenkliche Situationen hinterfragen wir und lassen unsere Zweifel nicht einfach wegwischen.
- Verantwortung zu übernehmen bedeutet für uns auch, seine eigenen Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und kompetente Hilfe von Außen zu holen.

6. Ich will Schwierigkeiten nicht ausweichen

Das bedeutet für uns:

- Wir wollen nicht zulassen, dass ein Verdacht, eine Enthüllung oder eine Vermutung hinsichtlich sexualisierter Gewalt unbeachtet bleibt.

7. Ich will die Natur kennen lernen und helfen sie zu erhalten

Das bedeutet für uns:

- Wir verstehen unseren Körper als Teil der Natur. Lerne ihn kennen, erfahre was du magst und was du nicht magst. Sag »Nein« wenn dir etwas zu intim ist.

8. Ich will mich beherrschen

Das bedeutet für uns:

- Wir verstehen zwischenmenschliche Beziehungen so, dass das vertrauensvolle Verhältnis untereinander nicht gefährdet wird.
- Persönliche Wünsche und Bedürfnisse haben dann zurückzustehen, wenn mein Gegenüber mir geistig, körperlich oder altersmäßig unterlegen ist.
- Wir nehmen auf allen Treffen und Aktionen Rücksicht auf die Gemeinschaft, indem wir unsere Paarbeziehungen nicht sexuell ausleben.

9. Ich will dem Frieden dienen und mich für die Gemeinschaft einsetzen in der ich lebe

Das bedeutet für uns:

- Wir berücksichtigen Wert- und Normvorstellungen verschiedener Kulturen hinsichtlich ihrer und unserer Sexualität.

Herausgeber/Imprint
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.
Kesselhaken 23
34376 Immenhausen
www.pfadfinden.de

Text: Projektgruppe intakt/Project group intakt
Layout: Jan Bintakies, Dana Pfützenreuter (www.fischhase.de)

Gefördert vom/With government aid from
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend